

Paibacher Zeitung



Bräunumerationspreis: Mit Postverbindung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus: ganzjährig 2 K. — Infektionsgebühr: für kleine Infekte bis zu 4 Seiten 50 h, größere per Seite 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Seite 8 h.

Die «Paibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongreßplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatingasse Nr. 10. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen. Manuskripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Teil.

Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 5. September 1907 (Nr. 204) wurde die Weiterverbreitung folgender Presseerzeugnisse verboten:

- Nr. 22 «Kacírske Epištoly» vom 29. August 1907.
- Nr. 56 «Komuna» vom 29. August 1907.
- Nr. 239 «Večerní Lidové Noviny» vom 30. August 1907.
- Nr. 244 «Hajdamaky» vom 24. August 1907.
- Nr. 32 «Dubrovnik» vom 10. August 1907.

Nichtamtlicher Teil.

Marokkanische Wirren.

Wie man aus Paris schreibt, ist nicht vorauszusehen, daß die defensiven Operationen des Generals Drude in Casablanca in nächster Zeit einen neuen Truppenmarsch zu erfordern werden. In seiner Antwort auf die bezüglichen Anfragen der Regierung hat General Drude eine solche Eventualität nicht in Aussicht genommen. Die gestandenen Verstärkungen werden vielleicht nicht hinreichen, um die ganze erste Linie der dortigen Hügelkämme zu besetzen, aber eine solche Vorsichtsmaßregel würde erst dann nötig werden, wenn es dem muselmanischen Fanatismus gelänge, die großen kriegerischen Stämme der südlichen Gebiete zu entflammen. Dieser Fall ist aber nach den allerdings wenig bestimmten Meldungen, welche darüber eingelaufen sind, nicht als wahrscheinlich zu betrachten. Ein solches Ereignis könnte, wie es scheint, nur dann eintreten, wenn es sich bestätigen sollte, daß Muley Hafid den heiligen Krieg predigt und daß seine Autorität jetzt schon stark genug sei, um durch seine Worte eine solche Wirkung hervorzurufen. Aber bis jetzt kann noch niemand behaupten, die Absichten des Sultans von Marakesch zu kennen, vielleicht ist er sich auch selbst noch nicht über seine Ziele klar. Bei dieser Ungewissheit und Verwirrenheit der Lage erscheint es gewiß mindestens als verfrüht, die Frage zu erörtern, ob die französische Regierung die Wiederherstellung der stark kompromittierten Autorität des Sultans Muley Abd-el-Aziz gegenüber den Ansprüchen seines Bruders Muley Hafid versuchen werde, falls der letztere den heiligen Krieg gegen die Fremden, insbesondere gegen die Franzosen predigen sollte.

In einer Besprechung der Vorfälle in Marokko weist die „Österr. Volkszeitung“ mit Befriedigung darauf hin, daß, trotzdem aus diesem politischen Wetterwinkel nach allen Seiten Funken sprühen, nirgends die Besorgnis gehegt werde, daß daraus ein allgemeiner Brand entstehen könnte. Auch nicht im Entferntesten steige die Befürchtung auf, daß um die marokkanische Hinterlassenschaft ein Streit unter den Mächten entbrennen könnte. Die Friedensbürgschaft und die Friedenszuversicht, die durch die jüngsten Monarchen- und Ministerbegegnungen geschaffen wurden, bestehen auf afrikanischem Boden ihre glänzende Probe. — Das „Neue Wiener Journal“ meint hingegen, es wäre Frankreich vielleicht nicht ganz unerwünscht, wenn eine Komplikation es sozusagen in die Zwangslage versetze, zu einer kriegerischen „Penetration“ Marokkos zu schreiten. Es seien Stimmen laut geworden, daß Muley Hafid, der sich so heiß um Frankreichs Gunst und seine Unterstützung, ganz wie Abdul Aziz, bewirbt, eine Kreatur Frankreichs sei. Solche Möglichkeiten könnten verhängnisvoll werden für die Weltlage. Es wäre daher im Interesse des Weltfriedens sehr wünschenswert, wenn baldmöglichst die Berichte über die Schlachten von Casablanca aus der Chronik der Zeiteignisse schwinden würden.

Japan und China.

Aus London geht der „Pol. Korr.“ folgende, aus unterrichteten Kreisen geschöpfte Mitteilung zu: Die Nachrichten über eine scharfe Spannung zwischen Japan und China und eine seitens der erstgenannten Macht geplanten ernsten diplomatischen Aktion in Peking können nur aus Mißverständnis entstehen. Die chinesische Regierung bemängelt allerdings gewisse Punkte der internationalen Vereinbarungen, die Japan in jüngster Zeit getroffen hat, und glaubt in einzelnen Punkten dieser Übereinkünfte Verlegerungen der staatlichen Würde Chinas erblicken zu sollen. Die Einwendungen und die in Peking entstandene Verstimmung sind jedoch weit entfernt von einer solchen Bedeutung, daß sie den Ausgangspunkt eines Konfliktes zwischen Peking und Tokio bilden könnten!

ten oder gar schon gebildet haben sollten. Für die richtige Beurteilung der erwähnten Einwendungen ist es notwendig, sich vor Augen zu halten, daß die chinesischen Staatslenker, wenn sie nicht den schärfsten Angriffen ausgesetzt sein wollen, gegenüber Vorgängen, welche das Selbstgefühl der Chinesen irgendwie zu berühren und ihre staatliche Selbstständigkeit zu verleken scheinen, nicht umhin können, der nationalen Empfindlichkeit durch lebhafte Proteste Ausdruck zu geben. Man darf erwarten, daß es der japanischen Diplomatie gelingen wird, die chinesische Regierung darüber aufzuklären, daß das Kabinett von Tokio bei der Feststellung der China betreffenden Bestimmungen der bekannten internationalen Vereinbarungen von wohlwollenden Gefühlen für diesen Staat geleitet war und durchaus keinen Eingriff in dessen Rechte beabsichtigte. Zur Regelung dieser Angelegenheit wird jedoch keineswegs, wie die erwähnten Nachrichten behaupteten, eine ernste Aktion, die den Charakter eines Drusses auf China tragen würde, erforderlich sein. Speziell die Angabe, daß für eine solche Mission Marquis Ito oder Graf Okuma in Betracht käme, ist als ganz haltlos zu erklären, da der erstgenannte Staatsmann durch die ihm in Korea anvertraute Aufgabe noch lange festgehalten werden wird, und Graf Okuma als entschiedener Gegner des jeweiligen Kabinetts zur Übernahme der angekündigten Sendung eben so wenig geneigt sein würde, als die Regierung daran denken könnte, sie ihm anzubieten.

Politische Übersicht.

Paibach, 6. September.

Nach einer Meldung aus Konstantinopel ist die türkische Regierung, wie es heißt, in den Besitz einiger Abschriften von Briefen gelangt, welche der griechische Metropolit von Drama, Msgr. Chrysostomos, an mehrere politische Persönlichkeiten in Griechenland über die hellenische Politik in Mazedonien gerichtet hat. Der Inhalt dieser Briefe soll so kompromittierend sein, daß der Metropolit versucht, heimlich nach Griechenland zu entweichen, was ihm infolge seiner Überwachung von allen Seiten nicht gelingen kann. Der Patriarch

etwas. Sie aß mit Behagen weiter, und nun war sie fertig.

„Hat es dir geschmeckt, Amanda?“

„Danke, Willy, sehr gut! Du wirst mich aber ganz gewiß nicht auslachen? Nein? Ich bin nämlich noch gar nicht satt. Und weil es doch das allerletzte ist, daß ich Torte essen darf — — ach, bitte, hol' mir noch ein Stück!“

„Das kann ich nicht.“

„Kannst du nicht?“

„Nein, Amanda — ich hab' kein Geld mehr! Ich hatte noch eine Mark. Für fünfzig Pfennig hab' ich mir Patronen gekauft und für andere fünfzig die Torte. Auch will ich dir ein Geständnis machen, bevor wir scheiden; denn vor dir will ich kein Geheimnis behalten. Ich sage dir jetzt, was ich vorhin nicht sagen wollte. Mein Vater hat mir nämlich zur Strafe mein Taschengeld entzogen.“

Amanda sprang auf. „Wie, und das hast du dir gefallen lassen?“

„Was kann man dagegen tun?! Aber dafür gehen wir jetzt in den Tod!“

In Amanda's Herzen war eine große Veränderung vor sich gegangen, blitzschnell, wie es nur in dem Herzen eines flotten Bäckers geschehen kann. Der Verehrer mit leeren Taschen hatte plötzlich ein ganz anderes Aussehen, als der mit dem wohlgefüllten Portemonnaie. Er war kein Mann mehr, auf den ein junges Mädchen sich stützen konnte, sondern einfach ein hilfloser, dummer Junge, den man höchstens bemitleiden konnte.

Feuilleton.

Der Doppelselbstmord.

Bon G. Rauseler. (Schluß.)

Er las das Schreiben seinem Mädchen vor und fragte sie, ob es gut sei. Sie konnte gar nicht antworten; denn ihre Tränen stürzten jetzt wie der Niagarafall, wenn er am meisten Wasser hat, und so nickte sie nur schwach mit dem Kopfe.

Ein heiliges Gefühl der Befriedigung durchzog des Jünglings Herz. Aus der Brieftasche, die Amanda ihm heimlich gestickt hatte — es war sein größter Schatz — entnahm er ein zart-rosa Kuvert, steckte den Zettel hinein und adressierte es genau mit Straßennummer und Treppe. —

Es war eine halbe Stunde später. Amanda weinte nicht mehr, und sie waren auch noch nicht totgeschossen. Das unglückliche junge Paar saß jetzt zusammen auf dem Baumstumpf. Sie gaben sich immer von neuem wieder den Abschiedskuß.

„Der Augenblick ist gekommen,“ sagte Willy dumpf, „lebe wohl! Wir wollen gehen.“

„Tut es auch weh?“ fragte Amanda.

„Gar nicht! In einem Moment ist alles vorbei. Meines Vaters Revolver ist gut, und ich habe mir extra starke Patronen gekauft. Bist du bereit?“

„Ja, Willy. Aber wart doch lieber noch einen Augenblick. Weißt du, du mußt mir nicht böse

sein! Ich hätte doch noch einen letzten Wunsch. Willst du ihn erfüllen?“

„Feden!“ sagte der Jüngling mit herber Größe.

„Sieh,“ erwiderte Amanda stockend, „ich muß nun sterben und habe fernerhin nicht mehr die geringste Freude. Da möchte ich herzlich gern noch einmal —“

„Nun?“

„Möchte ich gern noch einmal ein recht großes Stück Torte haben.“

„Dein Wunsch ist mir Befehl!“ sagte Willy. „Am Eingang der Parkstraße wohnt ein Konditor. Ich bin gleich wieder hier.“

„Indianertorte!“ rief Amanda ihm nach, „die esse ich am liebsten.“ —

Amanda wartete geduldig, bis er wiederkam. Ein junges Mädchen steht überhaupt nicht auf, wenn Aussicht auf ein Stück Torte vorhanden ist. Übrigens brauchte sie auch nicht lange zu warten; Liebe beflogt selbst den kürzesten Schritt.

Amanda aß, und niemals hat einem Menschen die Henkersmahlzeit besser gemundet.

„Du mußt entschuldigen,“ sagte Willy, „Indianertorte hatten sie nicht.“

„Das macht nichts!“ erwiderte Amanda. „Nüftorte ist auch ganz gut.“

„Auch habe ich den Brief gleich eingesteckt. Am Hause des Konditors ist ein Postkasten.“

Amanda erwiderte nichts, hörte auch kaum

soll beim Empfang der Nachrichten über diese Vorfälle sehr bestürzt gewesen sein.

Der Jahrestag der Thronbesteigung des Sultans wurde am 1. September in Konstantinopel mit großen Feierlichkeiten begangen. Die einheimische Bevölkerung und auch die Ausländer hatten ihre Häuser dekoriert und illuminiert. Alle Stationsschiffe der Botschaften sowie die Aufzähler prangten in Flaggenfahne. Das Auf- und Abfahren der kleinen Küstenfahrzeuge im Bosporus, die mit Leuten gefüllt waren, welche die Beleuchtung der beiden Ufer dieses natürlichen Kanals ansehen wollten, bot einen sehr schönen Anblick. Die diesjährige Feier des Sultansfestes in der Hauptstadt übertraf alle ihre Vorgängerinnen. Auch in der Provinz waren die Loyalitätsbezeugungen der Bevölkerung gelegentlich des Thronbesteigungsfeiertags sehr lebhaft. Der Sultan wurde von allen Souveränen telegraphisch beglückwünscht. Der Großwesir, der Scheik-ul-Islam und sämtliche Minister brachten in corpore persönlich ihre Glückwünsche dar. Die anderen hohen Würdenträger und die Vorstände der nichtmuselmännischen Kirchengemeinden, ferner die ersten Dragomans der Botschaften und Gesandtschaften erschienen gleichfalls im Yildiz, um den Sultan zu beglückwünschen.

Nach einer aus Paris zugehenden Meldung bestätigt es sich, daß die französische Diplomatie Gelegenheit gefunden hat, zur Beschleunigung des Zustandekommens der zwischen Russland und England abgeschlossenen Konvention beizutragen. Man betont, daß das einzige Ziel der neuen Vereinbarungen die vorbeugende Beseitigung der Schwierigkeiten ist, die sich aus den Bestrebungen der beiden Mächte in Asien ohne eine solche Verständigung ergeben könnten. Durch dieses glückliche Ergebnis ist selbstverständlich zwischen Petersburg und London überhaupt eine Atmosphäre freundlicher gegenseitiger Dispositionen geschaffen worden. Es wäre jedoch zu weitgehend, wenn man hieraus Schlüsse auf ein intimes Zusammenwirken Russlands und Englands bei der eventuellen Lösung von Problemen, die sich auf dem Boden der europäischen Politik darbieten könnten, ziehen wollte.

Der große Erfolg, den die portugiesische Expedition gegen die Guamatás erungen hat, rief in Lissabon eine sehr freudige Stimmung hervor. Man hatte in Lissabon die Schlappe nicht aus dem Gedächtnis verloren, welche die portugiesischen Truppen nach heldenmütigem Kampfe vor ungefähr zwei Jahren in demselben afrikanischen Gebiete durch eine numerisch vielfach überlegene feindliche Streitmacht, die ihren Überfall aus einem Hinterhalte ausführte, erlitten hatten. Mit um so größerer Befriedigung begrüßt man nun den Sieg der jetzigen Expedition. Es waren bedeutende Kämpfe, die am 27. und 28. August bei Musilo, einige Kilometer vom Fort Rosadas entfernt, stattfanden, da die Zahl der Guamatás ungefähr 6000 bis 7000 Mann betrug. Der Feind hatte große Verluste, die der Portugiesen waren sehr gering. Die Lissaboner Blätter äußern über die Erfolge der portugiesischen Waffen hohe Genugtuung.

„Nee, kleiner!“ sagte sie im Ton schnippischer Überlegenheit, „ich hab' mir's überlegt. Du bist mir zu grün, — ich brauche einen Mann!“

So sprach sie und ging eilig von dannen. Auf dem Baumstamm blieb ganz allein ein Jüngling, der seine bitteren Tränen weinte; aber es waren Tränen der Erlösung.

Am nächsten Morgen stürzte der Vater erregt in Willys Zimmer, fasste sich aber sofort, als er einen Langschläfer sich erstaunt aus den Federn aufrichtete.

„Willy,“ sagte er froh gelaunt, „ich habe soeben einen Brief bekommen.“

„Was für einen Brief?“ fragte der ahnungslöse Knabe.

Statt aller Antwort hielt ihm der Vater ein rosa Kuvert entgegen.

Wetter, das hatte der Unglücksrabe ganz vergessen!

„Na, wann soll die Sache denn losgehen?“ fragte der Alte.

„Ich hab's aufgegeben,“ antwortete der Sohn; „sie war meiner nicht wert.“

„Brav, mein Kerl! Siehst du wohl, da bist du auch kein dummer Junge mehr. Na, Kopf hoch! Denier dich nicht! Aber eins bitt' ich mir aus. Wenn du mir wieder solche Briefe schreibst, dann frankiere gefälligst. Ich habe nicht Lust, öfters Strafporto zu bezahlen!“

Aus Petersburg wird der „Pol. Korr.“ gemeldet, daß dort eingetroffenen Nachrichten zufolge zwischen den Standpunkten der persischen und der türkischen Regierung bezüglich der Vorfälle im Grenzgebiete zwischen den beiden Staaten noch immer nicht die geringste Annäherung stattgefunden hat. Während man auf türkischer Seite jede Grenzüberschreitung und die Behauptung, daß die türkischen Truppen Gewalttaten verübt hätten, rundweg bestreitet, hält die persische Regierung an den erhobenen Beschuldigungen sowie an den Forderungen, betreffend die Beiträgung der Soldaten, welchen die erwähnten Ausschreitungen zugeschrieben werden, und betreffend die Entschädigungen an die Bewohner der in Betracht kommenden Dörfer fest.

darstelle. Ob wohl alle unverheirateten und besonders die jüngeren Frauen damit einverstanden sein werden? — (Wo leben die meisten Hundertjährige?) Daß die Sonnenwärme einen großen Einfluß auf die Verlängerung des Lebens hat, beweist die große Zahl der Hundertjährigen in den wärmeren Ländern. So zählte Spanien 401, Serbien 575, während Frankreich nur 213, England 145, Schweden und Norwegen nur 10 und 23, Belgien nur 5 und Dänemark 2, das Vaterland Wilhelm Tell aber gar keinen Hundertjährigen unter seinen Bewohnern habe.

— (Nikotin- und Rauchwirkung.) Untersuchungen über die Bedeutung des Nikotins für die Stärke der Rauchwirkung sind im Hygienischen Institut in Würzburg angestellt worden. Die Resultate sind folgende: 1.) Die Stärke der untersuchten einheimischen Zigarrensorten ist unabhängig von dem Nikotingehalt. 2.) Rauchtabake enthalten wesentlich weniger Nikotin als Zigarren. 3.) Die Stummel schwerer Zigarren enthalten nicht unwe sentlich mehr Nikotin als die Stummel leichter von ursprünglich gleichem Nikotingehalt. 4.) Beim Rauchen leichter und schwerer Zigarren von gleichem Nikotingehalt wird aus dem Rauch der ersten weniger Nikotin in der Mundhöhle absorbiert als aus dem der letzteren. Die absorbierte Nikotinmenge steigt aber nicht proportional der Zahl der unmittelbar hintereinander gerauchten Zigarren. 5.) Die Erfahrung, daß feuchte Zigarren schwer zu vertragen sind, wird durch die Tatsache bestätigt, daß aus dem Rauch einer feuchten mehr Nikotin in der Mundhöhle absorbiert wird als aus dem Rauch der selben trocken gerauchten.

— (Güliches England.) Die Vegetarier haben in dem modernen England offenbar kein Glück, denn wenn man soeben von dem Landwirtschaftsamt veröffentlichten Statistiken glauben kann, werden die Bewohner der britischen Inseln immer mehr zu einer fleischessenden Nation. Die hier in Frage stehenden Zahlen beziehen sich auf die Zeit bis 1906. In dem Berichte heißt es, daß von Lebensmitteln die Einfuhr von geschlachtetem Vieh am meisten zunommen hat, „so daß jeder Bewohner der britischen Inseln heute doppelt so viel Fleisch verzehrt als vor 20 Jahren.“ Die Zahl der lebend eingeführten Schafe und Schweine ist allerdings in den letzten Jahren geringer geworden, aber dafür hat die Einfuhr von lebendem Rindvieh in entsprechendem Maße zugenommen. Gleichzeitig stellt der Bericht fest, daß die Viehzucht im Lande selbst durchaus nicht nachgelassen hat, sondern daß auch, wenn die Zunahme der Bevölkerung gerechnet wird, die Quantität des hier produzierten Fleisches mindestens ebenso groß ist wie vor 20 Jahren. Überhaupt, so hebt der Bericht hervor, lebt die Nation heute bedeutend besser als vor 20 Jahren, denn es zeigt sich, daß der Verbrauch an Butter auch um 60 Prozent zugenommen hat. Der Verbrauch von Milch als solche (Butter und Käse nicht gerechnet) hat seit 20 Jahren um 100 Millionen Gallonen zugenommen und der Bedarf wächst gegenwärtig noch jährlich um sechs Millionen Gallonen. Folgende gewaltige Zahlen, die die Jahreseinfuhr des Jahres 1906 darstellen, dürften von besonderem Interesse sein: Geschlachtetes Fleisch 18,451.266 Zentner, Butter 4,337.258 Zentner, Käse 2,638.794 Zentner, Weizen

Tagesneuigkeiten.

— (Absturz der Ruine Ober-Montan im Bintschgau.) Aus Meran wird dem „Fremdenblatt“ berichtet: Unter furchtbarem Getöse ist verlorenen Sonntag der nordwestliche Flügel der Ruine Ober-Montan in den steilen Wald abgestürzt. Die Ruinen Ober- und Unter-Montan, am Eingange ins Martelltal, sind die letzten Reste der Burgen, die Graf Albrecht III. von Tirol im Jahre 1228 errichtete. Noch zu Anfang des vorigen Jahrhunderts waren beide Burgen wohlgepflegt und bewohnte Herrensitze. Unter-Montan dürfte zwar noch Jahrzehnte dem Zahn der Zeit zu trocken in der Lage sein, doch die Tage Ober-Montans sind gezählt. Von den Montans kaufte Beda Weber im Jahre 1837 das jetzt in Berlin befindliche Manuskript des Nibelungenliedes auf Pergament vom Jahre 1323, die Evangelien in alemanischer Sprache auf Pergament vom Jahre 1300, Inkunabeln von Petrarca, Boccaccio, Laclantius usw. um — zehn Gulden. Die interessanteren Bauten, deren Ruinen noch verschiedene Fresken aufweisen, verfielen rasch und tiefe Risse drangen in die hohen Mauern ein, so daß das Eindringen in die Ruinen mit Lebensgefahr verbunden war. Man befürchtet, daß der stehengebliebene Rest der Ruine in der nächsten Zeit ebenfalls in die Tiefe stürzen wird. Von der Station Goldrain der Bintschgaubahn gelangt man in zwei Stunden zu den beiden Ruinen, die dem Untergang geweiht sind.

— (Zur Titelfrage der Frau.) Der allgemeine österreichische Frauenverein hat an das Ministerium des Innern eine Eingabe wegen einer einheitlichen Titulatur für weibliche Personen gerichtet. Die Eingabe erucht das Ministerium, es möge alle staatlichen und städtischen Behörden dahin anweisen, daß künftig alle Zuschriften, welche an Personen weiblichen Geschlechtes gerichtet sind, einheitlich die Aufschrift „Frau . . .“ tragen, unabhängig davon, ob die Adressatin verheiratet oder unverheiratet sei, gleich der für Männer üblichen einheitlichen Titulatur „Herr . . .“. In der Eingabe wird darauf hingewiesen, daß bei der in Österreich bereits eingebürgerten Gebräuchlichkeit, Doktorinnen, Direktorinnen, Oberlehrerinnen und Lehrerinnen amtlicherseits mit dem Titel „Frau“ anzureden, auch wenn sie ledigen Standes sind, das in dieser Eingabe gestellte Erfuchen keineswegs eine ungewohnte und ungeübte Neuerung

Der Fall Basilijew.

Roman von Paul Oskar Höder.

(61. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Nun zeigte ihr der junge Staatsanwalt das Gruppenbild.

„Der da ist's!“ rief sie sofort und wies dabei auf das Antlitz Brakes.

„Hm. Und entsinnen Sie sich vielleicht der Kleidung des Mannes?“

„Er trug einen hellen Paletot und einen Schlapphut, so wie ihn die Italiener tragen und die Künstler und so.“

„Hatten Sie den Mann schon früher einmal gesehen?“ forschte Echhardt.

„Noch nie!“

Der Freiherr dankte der Alten und entließ sie. Er verweilte nur kurze Zeit in seiner Wohnung, dann begab er sich schon wieder ins Landgericht.

Gerade trat auch Benecke dort ein.

Der Kriminalkommissarius hatte durch seine gutgeschulten Leute inzwischen ein paar Kleinigkeiten in Erfahrung gebracht, die ihm bei der Verfolgung von Brakes Fährte wertvoll erschienen. Der Briefträger, der das Viertel bediente, in dem der Kunstudierende wohnte, und der diesen kannte, war gerade zugezogen, als der Beamte bei Brakes Wirtin nach dem Mieter fragte. Er behauptete nun steif und fest, er habe ihn mit einem Trupp fremder Leute beim Bahnhübergang gesehen, frühmorgens, als er selbst im Begriffe war,

sich in den Dienst zu begeben. Unterwegs habe er, als er an der Winterschen Villa vorbei kam, gleich allen anderen einen Aufenthalt gemacht, um zu erfahren, was los sei. Er habe sich hernach spüten müssen, um den Zeitverlust wieder einzubringen; aber daß er sich nicht versehen, daß es wirklich Herr Brake gewesen sei, der die Geleise beim Hauptübergang überschritten, darauf getraue er sich einen Eid zu leisten. Auch aus dem nahen Ettlingen war ein Bericht über einen verdächtigen Reisenden zu Beneckes Ohr gelangt.

Diese an sich geringfügigen Daten erschienen dem Freiherrn gleichfalls wichtige Anhaltspunkte.

Johannes Brake hatte die Stadt also erst früh um acht Uhr verlassen. Er war, als er im Morgenraum sich ungest in den Straßen umhergetrieben, sich so auffällig gerade vor seinem Hause — der Wohnung des Staatsanwalts — betragen, noch einmal zur Tatstelle zurückgekehrt und hatte hier erfahren, daß Basilijew's Leiche schon aufgefunden sei.

„Wenn er bis dahin noch nicht gewußt hatte, daß Basilijew das Opfer eines Verbrechens geworden ist“, sagte Echhardt, „so würde er in jener Sekunde sich nicht dem ersten besten Trupp angeschlossen haben, um sich für seine Person möglichst schnell und unauffällig vom Orte der Tat wieder zu entfernen. Im Gegenteil, er würde ins Haus gestürzt sein, um sich über das Wie und Wo dieses sensationellen Falles in größter Bestürzung zu unterrichten.“

Der Kriminalkommissarius hatte in Echhardts Auftrag beim Bahnhofsvorstand Erfundigungen dar-

92,867.200 Zentner, Mehl 14,190.000 Zentner, Gerste 19,934.500 Zentner und Hafer 15,286.500 Zentner. Was die Einfuhr von Weizen anbetrifft, so kamen 31 Millionen aus britischen Besitzungen und 61 Millionen aus dem Auslande. Weiters wurden während des Jahres 1906 aus dem Auslande nicht weniger als 2264 Millionen Eier eingeführt. Ein Drittel derselben kam aus Russland und der größere Teil der beiden anderen Drittel aus Dänemark, Deutschland, Belgien und Frankreich.

— (Der Trick des Bilderdämlers.) Auf eine sehr geschickte Art hat ein Pariser Bilderdämler jüngst für ein Bild Reklame zu machen gewußt. Er hatte in Bordeaux bei einer sehr angesehenen Familie ein sehr schönes Bild eines bekannten Malers entdeckt, dessen Authentizität außer Frage stand und dafür 10.000 Mark gezahlt. Sehr erstaunt waren aber die Verkäufer des Bildes, als sie nach einiger Zeit die gerichtliche Zustellung einer Klage erhielten. Der Kunsthändler hatte sie beschuldigt, ihm ein falsches Bild verkauft zu haben. Bei der Gerichtsverhandlung stellte es sich heraus, daß das Bild echt sei und der Händler verlor seinen Prozeß. Aber das hatte er gerade gewollt, denn durch die Gerichtsverhandlung war das Bild bekannt geworden, hatte die Aufmerksamkeit der Kenner auf sich gezogen und konnte sofort für 80.000 Franken verkauft werden.

Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

Ausmittlung eines Richtplatzes in Laibach.

Von J. K.

(Schluß.)

Als nun auch das Kastell- und Platzkommando die diensthöfliche Anfrage stellte, ob bereits ein Richtplatz ausgemittelt worden sei oder nicht, da es zur Vermeidung jeder Verlegenheit und erneuter Prozesse sehr angezeigt wäre, diesen Gegenstand ernstlich zu betreiben, mußte der Stadtmaistrat in dieser Angelegenheit doch etwas tun. Er beantwortete diese Urgezen dahin, daß wohl nur das Tal „Suh Bajer“ in Zukunft als Richtplatz in Betracht kommen könne, was man auch dem Landesgerichte nebst Situationsplan zur Kenntnis brachte. Nachdem lediglich die in neuerer Zeit hergestellte Militärschießstätte als Anstand gegen die Benützung des „Suh Bajer“ als Hochgericht bezeichnet wird, so dürfte es dem f. f. Militär-, Kastell- und Platzkommando angemessen erscheinen, wenn letzteres innerhalb des Festungsrays, vielleicht unter der alten Ruine im Graben oder sonst wo an einem passenden Orte daselbst errichtet werden möchte.

Mittlerweile kam vom Landesgerichte eine neuere Urge, den Gegenstand endlich einmal einer Erledigung zuführen zu wollen. Und auf das hinregte der Stadtmaistrat auch beim Landesgerichte die Frage über die Errichtung eines Richtplatzes hinter der alten Ruine am Schloßberge an. Nach größeren, zumeist mündlichen Verhandlungen einigte man sich in der Frage über die Ausmittlung eines Richtplatzes und verfaßte das diesbezügliche Protokoll am 3. September 1863. Gegenwärtig waren: der Bürgermeister Michael Ambrož, f. f. Major Hefz, Landesgerichtsrat

über eingezogen, wohin der Krankentransport gestern abend befördert werden sollen. Hier war jedoch nur bekannt, daß der Wagen in Basel mit umrangiert würde, also die Schweiz noch durchlief. Definitives konnte im Augenblicke noch nicht festgestellt werden.

„Ich bin der festen Überzeugung“, sagte der Freiherr, „daß Brake zunächst versuchen wird, mit Fräulein Spener zusammenzutreffen. Er weiß, daß uns hier in Karlsruhe nicht bekannt ist, wohin sich Fräulein Spener mit dem Kranken begeben wollte. Er über sieht aber, daß das Hospital von den Wärtern eine Meldung erhalten wird, die sich beim Transport befinden. Sowie wir seinen Aufenthaltsort kennen, müssen Schritte getan werden, um ihn festzuhalten.“

Edhardt erklärte dem Beamten, daß er selbst in der Frühe des anderen Morgens eine Reise nach Neßlingen, der Heimat Brakes, anzutreten beabsichtigte. Da Brakes Gepäck mitsamt seiner Barschaft im Atelier zurückgeblieben war, wie sich bei der Haussuchung ergeben, so schien die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß der mittellose Bildschnitzer sich heimlich zu seiner Mutter begeben werde, um sich von ihr Geld zur Fortsetzung seiner Flucht zu erbitten. Glücklicherweise kannte Edhardt die Neßlinger Verhältnisse, und die Sache schien ihm wichtig genug, daß er die Verfolgung nach dieser Richtung hin persönlich in die Hand nahm.

Es war der erste Fall von Bedeutung, den er selbstständig zu bearbeiten hatte. Also verlangte es schon sein Ehrgeiz, daß er recht bald einen Erfolg zu verzeichnen habe. Das wenigstens hoffte er zu erreichen, daß bis zur Rückkehr des Staatsanwaltes

Johann Perko und f. f. Hauptmann Kadar. Das Protokoll lautet: „Seit Menschengedenken bestand in Laibach der Richtplatz in dem sogenannten „Suh Bajer“ nächst der Unterfrainer Reichsstraße zur Hinrichtung der Verbrecher aus dem Zivil- und Militärstande; allein in neuerer Zeit ist eine militärische Schießstätte daselbst errichtet worden und es ist im Monate Dezember 1861, als zwei Verbrecher, Johann Egua und Franz Marchini, zur Hinrichtung bestimmt waren, mittelst Schreibens des Herrn Platz- und Kastellkommandanten Major Hefz der Wunsch bekanntgegeben worden, den Richtplatz anderswohin zu verlegen. Demzufolge ist für diesen Fall der Richtplatz beim Pulverturme am Laibacher Felde ausgemittelt und bei der am 12. Dezember 1861 stattgefundenen Hinrichtung der beiden oben genannten Verbrecher verwendet worden. Weil jedoch die Gemeinde Ježica gegen diesen Richtplatz Anstände erhoben hatte, so hat das f. f. Landesgericht mit Buzschrift vom 14. Dezember 1861, B. 6349, an den Magistrat das Ersuchen gestellt, einen geeigneten bleibenden Richtplatz zu bestimmen und dem f. f. Landesgerichte zu bezeichnen. Der Magistrat hat sich zwar angelegen sein lassen, einen anderen Richtplatz auszumitteln, allein es konnte ihm nicht gelingen und derselbe hat mit Buzschrift vom 20. Juni 1862, B. 8056, dem f. f. Landesgerichte diesen Umstand mitgeteilt und bei so bewandten Verhältnissen den „Suh Bajer“ für die Folge als Richtplatz bezeichnet . . .“

Nach längeren schriftlichen Verhandlungen und Auseinandersetzungen einigte man sich im kurzen Wege dahin, einen kommissionellen Augenschein am Kastelberge vorzunehmen, um zu ermitteln, ob sich daselbst ein zu diesem Zwecke geeigneter Ort befindet. Die Kommission fand einen passenden Platz hinter dem Pulverturme unter der alten Bastion, zu welchem man an dem bis dahin führenden Wege mit Wagen gelangen konnte. Dieser Ort war teils durch die Anhöhe, auf welcher der Pulverturm steht, teils durch die alte Bastion, teils durch Erdwälle so begrenzt, daß von seiten der Stadt das Hochgericht gar nicht und eben so wenig von den Gebäuden der Kastellfestung gesehen werden konnte. Für das Publikum bot der Graben, die hinter dem Hochgerichte befindliche Schanzfläche und der vor dem letzteren stehende Bergabhang samt dem Plateau, auf welchem der Pulverturm steht, hinlänglichen Raum, nur müßte der Aufgang auf das Niveau der Bastion durch sorgfältig aufgestellte Wachen dem Publikum deswegen strenge verwehrt werden, weil es bei dem allfälligen Andrang der Menschen auf das Plateau dieser Bastion sehr leicht geschehen könnte, daß Leute über die hohe Skarpmauer in den tiefen Graben gestoßen werden würden. Zum Schlusse könnte man noch bemerken, daß zu diesem als angemessen einhellig anerkannten Orte des Kastelberges sowohl von der Stadtseite über die Kastellgasse bei St. Florian als auch über den Hohlweg hinter dem Hause des Doktor Josef Orel ohne Anstand gefahren werden kann, in der Folge aber die Zufahrt sich noch bequemer gestalten werde, wenn der neue, bereits in Angriff genommene Weg auf den Kastelberg beendet sein werde.

Dierstätter die einleitenden Schritte zur Ergreifung des Täters schon getan waren.

Noch an diesem Abende ward ein ausführlicher Plan ausgearbeitet, um möglichst schnell des flüchtigen Bräke habhaft zu werden. Kam er nicht nach Neßlingen, so stand zu erwarten, daß er in der Nähe der Spener'schen Geschwister auftauchen werde. Sobald man genauere Nachricht über den Verbleib des Krankentransportes hatte, sollte an Ort und Stelle ein strenger Überwachungsdienst eingerichtet werden.

Nachdem Edhardt auch noch in der Frühe des folgenden Tages alle auf den Fall bezüglichen Fragen erledigt hatte, fuhr er nach Göppingen.

Hier meldete sich der Beamte bei ihm, der seit gestern abend die Station beobachtet hatte. Bräke war aber mit keinem der die Station berührenden Züge hier eingepaßt.

Ein Wagen stand schon bereit. Edhardt empfand es ja äußerst schmerzlich, diesmal seine Cousine Lidi nicht aufsuchen zu können; aber die Berufspflicht ging vor. Er fuhr direkt nach Neßlingen.

Vor der letzten Reise, die der Serpentinenweg beschrieb, verließ er das Gefährte, um den Fußpfad durch den Wald zu nehmen.

In tiefer Stille lag das Dörfchen da. Die Einheimischen schienen gerade beim Essen zu sein, denn er begegnete niemandem. Er wußte, daß Frau Bräke beim Ortsschulzen wohnte. Dessen Häuschen befand sich unweit des Schulzengebäudes. Auch auf der Baustelle — der schon im August in Angriff genommene Neubau war bereits unter Dach gebracht — war alles still; die paar Arbeiter schienen gleichfalls Mittagspause zu halten. (Fortsetzung folgt.)

Nach vielen Umständen hatte man sich endlich über die Ausmittlung eines bleibenden Richtplatzes geeinigt; doch diente dieser Hinrichtungsplatz nur ein einziges Mal, und zwar einige Jahre später für einen Wippacher, der seine eigene Mutter mit einer Faule erschlagen.

Die Zeiten ändern sich. Heutzutage werden die nötigen Todesurteile in aller Stille im Hofe der Gerichtsgebäude vollzogen.

— (Vom Mittelschuldiene.) Die Direktion der f. f. Staatsoberrealschule in Laibach hat mit Genehmigung des f. f. Landesschulrates für Krain den approbierten Aushilfslehrer Karl Kunc zum Supplenten für Mathematik und Physik an der Staatsoberrealschule in Laibach für das Schuljahr 1907/1908 bestellt. — Ebenso hat die Direktion des f. f. Staatsgymnasiums in Gottschee die approbierten Lehramtskandidaten Franz Mang und Johann Polovič zu Supplenten für klassische Philologie, bzw. für Slovenisch als Hauptfach und klassische Philologie als Nebenfach für das Staatsgymnasium in Gottschee bestellt. — r.

* (Vom Volksschuldiene.) Der f. f. Stadtschulrat in Laibach hat die geprüfte Aushilfslehrerin Fr. M. Ramovž zur Supplentin an der achtklassigen deutschen Mädchenschule in Laibach ernannt. — Der f. f. Bezirkschulrat in Rudolfswert hat den absolvierten Lehramtskandidaten Herrn Karl Perko zum provisorischen Lehrer an der zweiklassigen Volksschule in Stopič und die Lehramtskandidatin Fräulein Anna Batton zur provisorischen Lehrerin an der ebenfalls zweiklassigen Volksschule in Waltendorf ernannt. — r.

— (Vor dem f. f. Verwaltungsgerichtshofe) wird am 10. d. M. um 1 Uhr nachmittag die öffentliche mündliche Verhandlung über die Klage der Firma J. Kosler & So. in Unter-Siška wider das f. f. Finanzministerium wegen des Gebühren-Aquivalentes stattfinden. — G.

— (Ein neues Lehrbuch für Gymnasien.) Der vom Professor Dr. Josef Tominek verfaßten und in der Handschrift in Vorlage gebrachten Griechischen Grammatik (Grška slovnicka) wurde die ministerielle Vorapprobation erteilt.

— (Lebensrettungstaglia.) Die f. f. Landesregierung hat dem Anton Bagni aus Mörvice, Gemeinde Cirkle, für die von ihm mit eigener Lebensgefahr bewirkte Rettung des Michael Birc aus Breg vom Tode des Ertrinkens die gesetzliche Lebensrettungstaglia im Betrage von 52 K. 50 h zuerkannt.

— (Pflege der traditionellen heimatlichen Bauweise.) Die Erfahrungen der letzten Jahrzehnte lassen immer mehr befürchten, daß durch die oft beobachtete Anwendung unverstandener oder unrichtig gebrauchter Bauformen, durch Übertragung der städtischen Architektur auf ländliche Wohngebäude und Bauernhäuser, durch formlose Nützlichkeitsbauten niethernster Art usw. die Schönheit, der malerische Reiz und der harmonische Baucharakter vieler Orte empfindlich gestört, speziell die in vielen Gegenden und Orten autochthone, charakteristische und dabei technisch und ästhetisch einwandfreie Bauweise nach und nach ganz vernichtet werde und daß der Sinn sowie das Verständnis für die stilvolle Schönheit der früher üblich gewesenen einfach schlichten Bauart in vielen Bevölkerungskreisen gänzlich verloren gehe. Um diesen Erscheinungen so weit als möglich wirksam entgegenzutreten, hat das Ministerium für Kultus und Unterricht für die in Betracht kommenden gewerblichen Bildungsstätten eine mit Beginn des Schuljahrs 1907/1908 in Geltung tretende Verfassung getroffen, welche eine intensive Berücksichtigung der bodenständigen ländlichen Bauweise und der traditionellen schlichtbürgerlichen Heimatsbaukunst bei allen einschlägigen Lehrfächern vorschreibt. Dieser Zweck soll insbesondere erreicht werden durch eine entsprechende Gestaltung des Unterrichtes, durch Vorführung von Glasbildern mit Darstellungen über die Entwicklung der Architektur im allgemeinen und der bodenständigen, im Wirkungsgebiete der betreffenden Schule vorhandenen heimatlichen Baukunst im besonderen, durch Schülerforschungen zum Zwecke der Aufnahme charakteristischer Bauten, durch Herausgabe von Publikationen über typische Repräsentanten der heimatlichen Baukunst in einzelnen Ländern usw. Siebei wird jedoch nicht die einfache Nachahmung von traditionellen Bauformen, sondern die Weiterentwicklung der überkommenen Bauweise unter Bedachtnahme auf neuere Konstruktionen und Materialien sowie auf hygienische Anforderungen und Lebensbedürfnisse als das erstrebenswerte Ziel hingestellt und die Notwendigkeit der Rücksichtnahme auf die bauliche, bezw. landschaftliche Umgebung, in die sich jeder Bauentwurf harmonisch einfügen soll, nachdrücklich betont.

— (Veränderungen im Steuerdienste.) Verfeßt wurden: Finanzkommisß Dr. Robert Kermavner von Tschernembl zum Steuerreferent der f. f. Bezirkshauptmannschaft Gottschee, Steueramtsadjunkt Franz Starin von Gottschee zum Steuerreferent der f. f. Bezirkshauptmannschaft Loitsch, Finanzkonzeptspraktikant Johann Norbar von Loitsch zur f. f. Bezirkshauptmannschaft Tschernembl als Steuerreferent.

— (Güterverkehrseinstellung.) Infolge großer Militärtransporte wurde der gesamte Güterverkehr der hierortigen Bahnen bis einschließlich 9. d. M. eingestellt.

— (Das f. f. Landeszahamt) in Laibach, Kaiser-Josef-Platz Nr. 1, bleibt wegen der Hauptreinigung der Amtskontrollen am 11., 12. und 13. d. M. für den Parteienverkehr geschlossen.

* (Mitteilungen aus der Praxis.) Für die Trennbarkeit einer nach jüdischem Ritus geschlossenen Ehe sind, wenn beide Ehegatten später konfessionslos geworden sind, lediglich die Bestimmungen des § 115 a. b. G. B. maßgebend. —r.

— (Veränderungen in der k. k. Franziskanerprovinz.) Die gestrige Notiz wird dahin berichtigt, daß P. Chrysostom Weiser auf den Heil. Berg bei Görz verfeßt wurde und daß P. Guido Mant als Lector nach Stein kommt. G.

— (Simon Gregorčičeva javnaka knjižnica in čitalnica v Ljubljani.) Die öffentliche Lesehalle wurde im Laufe der vergangenen Woche, d. i. vom 31. August bis 6. September, von 574 Lesern besucht. Die durchschnittliche Frequenz betrug also 82 Personen pro Tag.

— (Leichenbegängnis.) Gestern nachmittag 3 Uhr fand vom Trauerhause Theaterstiege Nr. 8 das Leichenbegängnis nach dem am 4. d. M. hier verstorbenen Herrn f. f. Hofrat in Ruhe Felix Schaschel unter sehr zahlreicher Beteiligung aus allen Kreisen der hiesigen Gesellschaft statt. Unter den der Einsegnung beiwohnenden bemerkte man in erster Reihe den Herrn Landespräsidenten Theod. Schwarz, die Herren Hofräte Graf Chorinsky und Marquis Gozani, Hofrat der Ruhe, Ritter von Rüsing, Herrn Landesregierungsrat Wilhelm Haas, Vorstand des Präsidialbüros der Landesregierung, ferner die Herren Landesregierungsräte Ritter von Laščan, Friedrich und Gšttenhofer, Herrn Präsidialsekretär Bezirksoberkommisß Grafen Künigl, Bezirkshauptmann Roth von Rothenhorst, Oberbaurat Waſchica, Hilfsämterdirektor Zerli und zahlreiche andere Herren Beamte der Landesregierung; seitens des Landesausschusses Herrn Landesausschusßbeisitzer P. Grajelli, Herrn Bürgermeister J. Hribar, weiters die Herren Landesgerichtsvizepräsident Paſl, Oberlandesgerichtsrat Poſec, Landesgerichtsrat Hauffen, Finanzprokurator Dr. von Wenko und die Herren Dr. Galle und Dr. Šouvan, Oberfinanzrat Dobida, Finanzrat von Nickerl, den Vizepräsidenten der kroatischen Advokatenkammer Herrn Dr. Franz Papež, den Herren Präsidenten der kroatischen Sparkasse Ottomar Bamberg, Direktionssekretär Herrn Schiškar und Kontrollor J. Boehm, den Musikdirektor der Philharmonischen Gesellschaft Herrn Josef Zöhrer, ferner Herrn Kommandanten des k. und k. Artilleriezeugsfilialdepots Arnold Herdliczka, Herrn k. und k. Oberleutnant d. R. Guido Stedry, die Herren J. Janeš, Emil Tönnies, G. Kastner, Lehrer Philipp Uhl und viele andere Leidtragende aus allen Kreisen der hiesigen Bewohnerchaft. Den Kondukt führte der hochw. Herr Pfarrer von Maria Verkündigung P. Hugolin Sattner mit der Pfarrgeistlichkeit. Dem mit zahlreichen prachtvollen Kränzen reich geschmückten Leichenwagen folgte eine lange Reihe von Wagen, in welchen die Angehörigen und Verwandten des Dahinschiedenen sowie auch viele Damen aus Freunden- und Bekanntenkreisen dem Tiefbetrauerten nach dem neuen Friedhofe zum Heil. Kreuz das letzte Geleite gaben. Die so zahlreiche Beteiligung an dem Leichenbegängnisse erbrachte den Beweis dafür, welch großer und allgemeiner Sympathie sich der Verstorbene Zeit seines Lebens zu erfreuen hatte sowie auch zugleich von der hervorragenden Achtung und Wertschätzung für die Angehörigen der Familien Schaschel-Pessiaf.

— (Gewerbebewegung in Laibach.) Im Laufe des Monates August haben in Laibach Gewerbebetriebe angemeldet, bezw. Konzessionen erhalten: Maria Bauer, Petersstraße 48, Gemischtwarenhandel; Johann Kunc, Karlstädter Straße 14, Photographegewerbe; Helene Nachtigal, Franzenskai, Verkauf von Eisenerzeugnissen; Johann Kotar, Römerstraße 2, Gemischtwarenhandel; Karl Majce, Radetzkystraße 2, Schuhmachergewerbe; Engelbert Franchetti, Gerichtsgasse 2, Gemischtwarenverschleiß; Josef Kržin, Karolinengrund 20, Sattlergewerbe; Johann Erbeznik, Maria Theresia-Straße 16, Gemischtwarenhandel; Ferdinand Mallot, Sredina 12, Verkauf von

Branntwein und Likören in verschloßenen Gefäßen; Johann Švigelj, Wiener Straße, Greislerei; Karl Kregar, Petersstraße 2, Handel mit Leder und Schuhmacherutensilien; Paula Novomur, Slomšekgasse 13, Gemischtwarenhandel; Anton Bočaj, Metelkogasse 5, Käse- und Friseurgewerbe; Matthias Podkrajšek, Petersstraße 35, Gemischtwarenhandel; Jozef Breslav und Karl Kordelič, Main 14, Schuhmachergewerbe; Maria Kunc, Trierster Straße 47, Gemischtwarenhandel; Franz Martinc, Prule 8, Zimmermeistergewerbe; Maria Bojc, Alter Markt 26, Gemischtwarenhandel; Agnes Malovrh, Bodnikplatz, Verkauf von Eiern, Geflügel und Butter; Johann Novak, Sallocher Straße 15, Gemischtwarenhandel; Anton Hribar, Martinsstraße 10, Handel mit Steinkohle und Brennholz; Maria Žabnikar, Kongresplatz 5, Greislerei; Maria Brimšek, Slomšekgasse 13, Gemischtwarenhandel; Maria Ilja, Floriansgasse 10, Verkauf von Galanterie- und Kurzwaren; Johann Simončič, Römerstraße 16, Gemischtwarenhandel; Maria Punčoh, Privoz 11, Marktstierantie mit Devotionalien, Galanterie- und Zuckerkwaren; Maria Miklavc, Badgasse 12, Gemischtwarenhandel; Urban Rechberger, Wiener Straße 15, Verkauf von Kohle und Kohhaar; Stephan Mencinger, Bohoričgasse 12, Gemischtwarenhandel; Leopold Brunčič, Schellenburggasse 6, Schuhmachergewerbe; Anna Bojc, Kleine Schiffergasse, Gemischtwarenverschleiß. — Anheimesagt, resp. faktisch aufgelassen wurden folgende Gewerbebetriebe: Juliana Medved, Römerstraße 16, Gemischtwarenhandel; Jozef Kogl, Gerichtsgasse 4, Handel mit Schafsfleisch, Geflügel, Wildbret und Delikatessen; Franz Sluga, Ziegelstraße 26, Gast- und Schankgewerbe; Maria Habjan, Maria Theresia-Straße 11, Gemischtwarenhandel; Johann Drnovšek, Kirchengasse 21, Tischlergewerbe; Michael Marčič, Rudolfsbahnstraße 16, Verkauf von Wein, Bier und Branntwein in verschloßenen Gefäßen; Johanna Balaznik, Pogačarplatz, Verkauf von Lebensmitteln; Theresia Sever, Badgasse 12, Gemischtwarenverschleiß; Katharina Winkler, Kongresplatz 5, Greislerei; Maria Češnovar, Bodnikplatz, Verkauf von Lebensmitteln.

— (Vom Cyrill- und Methodverein.) Am 28. August fand die konstituierende Sitzung des Zentralausschusses statt. Es wurden gewählt die Herren: Andreas Senekovič zum Erstvorsitzenden, Lukas Švetec zu dessen Stellvertreter, zum Schriftführer Dr. Švetina, zum Kassier A. Hudovernik. Nachdem auch die Wahlen in die Subkomitees vollzogen worden waren, wurde über die Schulorganisation in den Wirkungsgebieten beraten und das Dringliche beschlossen, innere Angelegenheiten erledigt und die Publizierung einer Erklärung vereinbart, worin namentlich der unparteiische Standpunkt des Vereines hervorgehoben wird.

— (Ein rabiater Familienvater.) Am 2. d. M. gegen 8 Uhr abends entstand zwischen den Eheleuten Franz und Theresia Čankar in Dobrunje, Umgebung Laibach, ein Streit und sodann ein Handgemenge, wobei Čankar seine Ehegattin wiederholt ins Gesicht schlug. Die Frau und ihre zwei Söhne flohen aus der Wohnung, während sie der Vater verfolgte. Auf der Straße wurde Čankar vom Fabrikarbeiter Johann Zupančič zur Rede gestellt, worauf Čankar blitzschnell sein Taschenmesser zog und damit dem Zupančič einen Stich in die linke Seite des Rückens versetzte, so daß derselbe zu Boden sank, und als schwer beschädigt in das Landesspital nach Laibach überführt wurde. —l.

— (Versuchter Mord.) Am Nachmittage des 29. August entstand zwischen dem Besitzer Anton Jakopič und dem Besitzersohne Martin Špunt aus Krenčnig ein Streit, in dessen Verlaufe der Besitzer Jakopič den Špunt mit einem Stocke schlug. Daraufhin lief Špunt nach Hause, kam mit einem Gewehr bewaffnet, gegen das Haus des Jakopič und feuerte in einer Entfernung von 40 Schritten auf Jakopič, welcher mit seinem Vater und seiner Mutter beim Hause stand, einen Schuß ab, zum Glück ohne zu treffen, da das Geschöß durch die herabhängenden Äste der Obstbäume abgelenkt wurde. —l.

— (Totſchlag.) Als der Besitzer Johann Rozman und die Besitzersohne Georg Kalan, Lukas Šetina und Franz Jenko, alle aus Zbile, Gemeinde Zwischenwässern, am 1. d. M. um 9 Uhr abends aus dem Gasthause des Johann Bohinc in Zbile (Brod) auf der Straße nach Hause gingen, fielen plötzlich knapp neben ihnen drei Revolverschüsse und gleichzeitig wurde mit Holzscheiten und ähnlichen Werkzeugen auf sie losgeschlagen. Rozman erhielt auf die linke Kopfseite einen Schlag, Šetina einen solchen auf das Hinterhaupt und den rechten Unterarm und Kalan und Jenko je einen Schlag auf den linken Unterarm. Während die Verlegungen des Šetina, Kalan und Jenko leichter Natur sind, erlitt Rozman einen

Schädelbruch, der dessen Tod zur Folge hatte. Den Überfall haben der Wasenmeistersohn Johann Weitshauser und der Besitzersohn Jakob Jeraj aus Flöding begangen. Die beiden Täter flüchteten sich und man konnte ihrer bisher noch nicht habhaft werden. —l.

— („Im Wunderlande des Karstes.“) Unter diesem Titel ist im letzten, sehr schön ausgestatteten „Jahrbuch der Weltreisen und geographischen Forschungen“ ein Auszug aus dem im Vorjahr erschienenen Werke von Walter v. Nebel („Höhlefund mit Berücksichtigung der Karsthöhlen“, Braunschweig 1906) veröffentlicht, worin namentlich unter Bezugnahme auf die Publikationen des unermüdlichen Höhlenforschers, unseres geschätzten Mitarbeiters G. A. Perko folgende Themen berührt werden: Wie entstehen die Karsthöhlen? Über Poljen, Ponoren und Bauklusen. Praktische Karstfragen. Die Meermühlen von Argostoli. „Die Riesenengrotte bei Opčina, ein neu erschlossenes Karstwunder; der Dom der Triester Touristen. Das Alter eines Stalagmiten. Der Mensch der Vorzeit in den Karsthöhlen.“ —in—

* (Sanitäres.) Wie uns mitgeteilt wird, ist in der Ortschaft Ober-Brem, politischer Bezirk Adelsberg, die Dysenterie epidemisch aufgetreten. Erkrankt sind bisher vier Frauen und sechs Kinder; drei Frauen und drei Kinder sind bereits genesen, ein Kind ist gestorben und eine Frau und zwei Kinder blieben noch in ärztlicher Behandlung. Zur Hinterhaltung der Weiterverbreitung dieser Krankheit sind die entsprechenden sanitätspolizeilichen Maßregeln getroffen worden. —r.

— (Der freiwillige Feuerwehrverein in Gorenja vas bei Pöllau.) veranstaltet am 8. d. M. von 4 Uhr nachmittags an in den Lokalitäten des Vereinsobmannes Herrn Johann Ferlan eine Unterhaltung mit folgendem Programme: 1.) Über die Bauernauftände im slowenischen Gebiet. Vortrag des Herrn stud. iur. Johann Stanonik. 2.) „Nemški ne znajo“, Posse in einem Akte. 3.) Zurnummern und freie Unterhaltung.

* (Telegrammen nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika.) Infolge des Telegraphistenstreikes sind die Telegramme nach allen Anstalten in den Vereinigten Staaten von Nordamerika, die Städte New York und Boston ausgenommen, Verspätungen unterworfen und dürfen nur auf Gefahr der Absender angenommen werden. Die Telegrammaufgeber sind entsprechend zu verständigen und eine diesbezügliche Anmerkung ist auf das Telegramm anzusetzen. —r.

— (Leichenbegängnis.) Aus Gurfeld schreibt man uns unter dem gestrigen: Unter außerordentlich zahlreicher Beteiligung wurde heute vormittag die sterbliche Hülle des am 4. d. in Gurfeld verstorbenen Herrn Franz Renier, Vaters des hiesigen Stadtpfarrers, Herrn Johann Renier, zu Grabe geleitet. Dem Verstorbenen erwiesen die Beamten der Bezirkshauptmannschaft, des Bezirkgerichtes, des Notariats und der Advokatur, der Kommandant des k. und k. Artillerie-Arbeitsdetachements, Herr Oberleutnant Leskovec, die Lehrerschaft der Bürgerschule und der Volksschule, die Gemeindevertretung und eine lange Reihe von sonstigen Leidtragenden die letzte Ehre. Die Leiche wurde vom Dechant Franz Schweiger aus Haselbach unter zahlreicher Assistenz eingelegt. Der Sängerchor aus Gurfeld, unterstützt von Sängern aus Videm, brachte vor dem Trauerhause, während des Leichenzuges und am offenen Grabe ergrifftende Trauershöre zum Vortrage. —s—

— (Gemeindewahl.) Bei der am 27. April i. J. vorgenommenen Wahl des Gemeindeworstandes für die Ortsgemeinde Dolsko wurden Josef Zupančič aus Dolsko zum Gemeindeworsteher, und Josef Šlemenčič aus Podgora, Franz Dragar aus Senožet, Franz Žemec aus Petelina sowie Martin Peterka aus Brh zu Gemeinderäten gewählt.

— (Von der ombrometrischen Beobachtungsstation Adelsberg.) Die ombrometrische Beobachtungsstation dritter Ordnung in Adelsberg verzeichnete im Monate August 5 Tage mit Niederschlag, während 26 Tage des Monats ohne jeglichen Niederschlag blieben. Die größte Niederschlagsmenge binnen 24 Stunden wurde am 21. August mit 21.6 Millimeter, die geringste am 25. August mit 0.2 Millimeter beobachtet. Die höchste Lufttemperatur wurde im verflossenen Monate am 10. August mit + 30.9 Grad Celsius, die niedrigste am 21. August mit + 12.2 Grad Celsius verzeichnet, und zwar nach den täglich um 2 Uhr nachmittag erfolgten Beobachtungen. —e—

— (Kurzliste.) Im Bad Šapina-Töplitz sind bis zum 31. August i. J. 2991 Parteien mit 5043 Personen zum Kurgebrauche angekommen.

— (Er hängt.) Gestern früh erhängte sich der Zwängling Julius Tomic im Arreste der kärntnerischen Landeszwangsarbeitsanstalt am Fensterkreuze mit dem Leibriemen. Wiederbelebungsversuche wurden vergeblich angewendet und der zufällig in der Anstalt anwesende Dr. Rus konnte nur den bereits eingetretene Tod konstatieren. —

* (Ein redlicher Finder.) Die vorgestern vormittags von Josef Jenič im Hauptpostgebäude verlorene Tausendkronennote wurde gestern nachmittag vom Postamtsdiener Simnovec beim Eingange der Posttür auf dem Boden liegend aufgefunden. Nach Verlauf einer halben Stunde war der Verlustträger im Besitz der Note. Alle Ehre dem redlichen Finder!

* (Ein gefährlicher Einbrecher verhaftet.) Wie wir bereits mitgeteilt haben, ist die Polizei des entlassenen Sträflings Johann Zugsberger, der in der Koslerschen Brauerei beschäftigt war und in der dortigen Restauration sowie in der Stadt mehrere Einbrüche verübt hat, habhaft geworden. Unter seinen Einfällen, die bereits dem Landesgerichte eingeliefert worden sind, fand die Polizei eine graue Reithose mit Gamaschen, ein blaues Gilet und eine fast neue Landwehrfiziershose mit der Firma Rothberger in Wien. Die Eigentümer dieser Kleidungsstücke wollen sich bei der Polizei oder beim Unterzugsrichter Herrn Dr. Foerster melden.

— (Wasserstand.) Der Laibachfluß ist infolge der letzten Regengüsse um 1:20 Meter über das Normale angewachsen, der Stand der Save beträgt bei Salloch 0:54 über dem Normale. x.

* (Eine kleine Kauferei.) Ein Brauereiknecht fuhr vorgestern mit einem großen Möbelwagen so unvorsichtig von der Bahnhofsgasse in die Spinnergasse ein, daß der Wagen in die Mauer stieß, worüber der den Knecht begleitende Taglöhner derart aufgebracht wurde, daß er den Knecht überfiel. Nun entstand eine solenne Kauferei, der eine hundertköpfige Menschenmenge mit großem Vergnügen zusah, bis ein Sicherheitswachmann die Gegner auf die Polizei lud.

* (Von einem Fasse schwer verletzt.) Dieser Tag fiel auf den rechten Fuß des Arbeiters Ferdinand Debevc in Neumarkt ein Fass, welches ihn so schwer verletzte, daß er in das Krankenhaus nach Laibach überführt werden mußte.

* (Verloren) wurde eine kurze goldene Kette mit einem Krügelchen als Anhänger.

* (Gefunden) wurde eine kurze goldene Halskette.

Der Monarch verblieb, seine vollste Aufmerksamkeit ununterbrochen den Übungen zuwenden, bis gegen 2 Uhr auf dem Manöverfelde und kehrte dann, von der Bevölkerung überall herzlichst begrüßt, in das Hauptquartier zurück.

Klagenfurt, 6. September. Die beiden Divisionen des 14. Korps, die am 5. die dritte Division zurückgedrängt hatten, durften sich ihres Erfolges nicht lange freuen, da sich von 3 Uhr nachmittag an die Einwirkung der vom Ossiachersee vorgerückten 8. Division in den Flanken fühlbar machte. Diese trieb die zur Sicherung vorgeschobenen Abteilungen der 22. Landwehrdivision zurück und setzte sich schließlich an der Glan zwischen St. Veit und Maria Saal fest. Die Verfolgung der 3. Division nahm unter diesen Umständen ein baldiges Ende. Sie vermochte sich in dem Raum nördlich des Längsees zu behaupten. Die 44. Landwehrdivision erreichte den Raum nördlich von Klagenfurt. So war das 3. Korps am Abend des 5. in einer Front von über 20 Kilometer an der Glan vereinigt. An der Drau, am südlichen Flügel, befand sich Generalmajor Roßhant mit vier Bataillonen und zwei Gebirgsbatterien. In den Abendstunden trafen mit drei Eisenbahnzügen in Krumpendorf am Wörthersee Verstärkungen des 14. Korps ein: das Landwehrinfanterieregiment Nr. 4 (drei Bataillone) in der kleidssamen und praktischen Uniform unserer Alpentruppen, eine Maschinengewehrabteilung und eine Gebirgsbatterie. Der Kommandant des 3. Korps hatte nur drei Bataillone und zwei Batterien gegenüber der 3. Infanterietruppendivision zurückgelassen. Dieses Detachement sollte durch eine östlich im Götschitztal vorgegangene Truppe, die aus drei Bataillonen, je einer Kanonen- und einer Gebirgsbatterie und einer Maschinengewehrabteilung bestand, unterstützt werden.

Das Gros der 6. Division und die 22. Landwehrdivision gingen bis hinter die Gurk zurück, letztere bis an die Straße Bölkmarkt-Klagenfurt, die noch 7 Bataillone und 4 Kanonen starke 6. Division unmittelbar nördlich anschließend um St. Philippen. Die über den Loibl vorgegangene 28. Infanterietruppendivision hatte das Korpskommando nicht über die Hollenburger Draubrücke auf das nördliche Ufer rücken lassen, sondern über die nächste, 20 Kilometer unterhalb gelegene Brücke herübergezogen. Sie näherte bei Grafenstein. Die gegenüber der 3. Division bleibenden Detachements abgerechnet, war das Korps in einer Front von 15 Kilometern versammelt.

Am Abend erging an beide Parteikommandanten seitens der Manöveroberleitung die Mitteilung, daß am 6. September der Entscheidungskampf zwischen den supponierten Hauptkräften zwischen der Drau und der Mur bevorstehe. Beide Parteien waren für den 6. zum Angriff entschlossen. Das 14. Korps setzte die 44. Landwehrdivision samt dem Detachement des Generalmajors Roßhant und der neu angerückten Verstärkung, in vier Kolonnen, gegen den Abschnitt der unteren Gurk zwischen der Straße Klagenfurt-Bölkmarkt, sechs Kilometer nördlich über Timenitz, in Marsch. Die 8. Division sollte mit dem Gros über Ottmanach mit einigen Bataillonen über die bewaldeten Höhen nördlich davon vorrücken und die 3. Division an Hochosterwitz vorbei über das Gebirge als äußerster linker Flügel die Gurk bei St. Philippen erreichen.

Das 3. Korps stellte seine Division um 7 Uhr früh an der Gurk zur Vorrückung bereit, an der Straße Bölkmarkt-Klagenfurt als linker Flügel eine Brigade der 28. Division, die andere dahinter als Korpsreserve; als nächste Kolonne die Hälfte der 22. Landwehrdivision bei Sillebrücke, die andere Hälfte und die 6. Division bei St. Philippen.

Nach diesen Dispositionen mußten die beiden südlichen Divisionen mit der 22. Landwehrdivision in den Kampf treten, während die 6. Division etwa in jenem Raum stand, gegen den das 14. Korps die 8. und 3. Division eingesetzt hatte. Nebel lag auf den Niederungen an der Gurk, als die Kolonnen des 14. Korps am Morgen ihre Vorrückung begannen. Der Himmel war nur wenig bewölkt, doch zogen sich die Wolken bis mittag zusammen, so daß das eintönige Grau alsbald die Sonnenscheibe gänzlich verbarg.

Um 7 Uhr 30 Minuten früh stießen die beiden Landwehrdivisionen aufeinander und es entwickelte sich im Gurktale ein lebhafter Kampf, der bei beiden Korpskommandanten den Eindruck erweckte, daß ihren linken Flügeln keine bedeutenden Kräfte gegenüberstanden. Sie erschien daher nahezu zur selben Zeit Dispositionen zum Einschwenken des linken Flügels zur Umfassung. Die beiden nördlichen Kolonnen des 3. Korps sollten gegen Maria Saal vorstoßen, während das 14. Korpskommando die 8. Division die Richtung auf Timenitz östlich vorbei gegen den hinter der Mitte der feindlichen Front gelegenen Ort Pog-

gersdorf nehmen ließ. Dahn sollte auch die 3. Division nach ihrem Erscheinen auf dem Gefechtsfelde vorgehen.

Auf der Höhe nordwestlich von Timenitz hatte sich die Manöveroberleitung etabliert, wo sich gegen 8 Uhr früh auch Seine Majestät der Kaiser einsand, um mit regstem Interesse den äußerst wechselseitigen Verlauf des Kampfes zu verfolgen. Zu seien war allerdings trotz des sehr gut gewählten Aussichtspunktes nur wenig. Die moderne Leere des Gefechtsfeldes machte sich noch mehr fühlbar, als am Vortage. Die in der Umgebung stehenden Truppenmassen verschwanden hinter Deckungen im Gelände. Der Verlauf des Kampfes war daher einzig und allein aus den bei der Manöverleitung einlaufenden Meldungen zu verfolgen, die Dank dem mit Umsicht und bemerkenswerter Raschheit über das Gefechtsfeld gezogenen Telegraphen der zu diesem Zwecke der Oberleitung zugehörten Telephonabteilung in großer Menge und prompt eingespielt. Zunächst machte der von Norden gegen die rechte Flanke der 22. Landwehrdivision geführte Angriff der 8. Division Fortschritte. Als diese jedoch ihrerseits von der 6. Division in der Flanke angefallen wurde, kam der Angriff zum Stehen; ja der äußerste linke Flügel wurde sogar zurückgehalten. Es kam nun zu einem allgemein stehenden Feuerkampfe auf dem nördlichen Flügel.

Mittlerweile hatte jedoch das 3. Korpskommando an der Straße Klagenfurt-Bölkmarkt, westlich der Gurk, und die 28. Division mit der Brigade des Generalmajors Bodenheimer und der 22. Landwehrdivision eine mächtige Angriffsgruppe formiert, die den rechten Flügel der 44. Landwehrdivision zum Weichen brachte. Wohl versuchte die Gruppe des Generalmajors Roßhant und das 9. Landesschützenregiment, die noch im Anmarsche von Klagenfurt waren, das Schicksal des Tages durch flankierendes Eingreifen zu werden. Ihr Angriff wurde zum Stehen gebracht, während sich die 28. Division immer weiter gegen Norden vorarbeitete. Schon war es 1 Uhr nachmittag geworden und die 3. Division, deren Angriff in die rechte Flanke und den Rücken des Gegners einen Umsturz ergeben konnte, war noch immer nicht zur Stelle. Sie war im Marsch durch den Widerstand der ihr gegenüber gelassenen Gruppe und durch die Schwierigkeit des Geländes beträchtlich aufgehalten worden. Indes entschied sich der Kampf auf dem südlichen Flügel zugunsten des 3. Korps, das eine Verfolgung bis in die Linie Maria Saal-Timenitz, also in einer genau nach Norden gerichteten Front, fortzusetzen beschloß, um dann den Truppen Ruhe zu gewähren und erst am nächsten Tage an die Ausnützung des Erfolges zu schreiten.

Die 6. Division erhielt den Befehl, vor dem bereits gemeldeten Anrücken der 3. Division hinter dem die oben genannte Linie nach Osten fortsetzenden, günstige Verteidigungsverhältnisse bietenden Abschnitte der hier von Osten nach Westen fließenden Gurk zurückzugehen und diesen Abschnitt hartnäckig zu halten.

Der Monarch verweilte bis zur Feststellung des Endes des Gefechtsstages bis 1 Uhr 30 Minuten nachmittags bei Timenitz, wo die Manöveroberleitung auch weiterhin verblieb, um den Verlauf der Operationen abzuwarten, was bis 4 Uhr oder 5 Uhr nachmittag dauern dürfte.

Japanische Kriegsschiffe in Triest.

Triest, 6. September. Bei dem gestern abend an Bord Seiner Majestät Schiff „Lacroma“ vom Marinekommandanten Grafen Montecuccoli gegebenen Mahle sprach der Vertreter des Seebezirkskommandos, Linienschiffskapitän Graf Lanjus von Wellenberg, den ersten Trinkspruch auf den Kaiser von Japan, während die Schiffskapelle die japanische Nationalhymne intonierte. Vizeadmiral Ijui erwiderte mit einem Toaste auf den Kaiser und König Franz Josef, während die Volkshymne erklang. Einen weiteren Trinkspruch sprach Graf Montecuccoli auf die japanische Nation und deren ruhmvolle Kriegsmarine, worauf noch einmal Vizeadmiral Ijui das Wort ergriff und der Freude Ausdruck gab, in einem österreichischen Hafen mit den Vertretern der tapferen österreichisch-ungarischen Kriegsmarine zusammenzutreffen. Sämtliche Trinksprüche wurden in englischer Sprache gehalten.

Triest, 6. September. Erzherzog Karl Stephan besuchte in Begleitung den Kreuzer „Tsukuba“. Admiral Ijui machte die Ehrengäste.

Marienbad, 6. September. König Eduard von England ist heute nachmittag mittels Hofseparatuzes über Calais nach London abgereist. Der König sprach sich sehr befriedigt über seinen Aufenthalt aus und bemerkte, er hoffe, im nächsten Jahre wieder zu kommen.

Theater, Kunst und Literatur.

(„Wiener Mode“). Das soeben erschienene 24. Heft beschließt den XX. Jahrgang des beliebten Blattes und kann in jeder Hinsicht als reichhaltig und belehrend hingestellt werden. Sowohl der Modeteil als auch die Handarbeiten werden auf viele Damen anregend wirken. Das Boudoir sorgt für feinste Dekoration auf schöngeistigem und praktischem Gebiete. Die Beilage „Die praktische Wiener Schneiderin“ zergliedert einzelne Toiletten in ihre Details.

Musica sacra
in der Domkirche.

Sonntag, den 8. September (Maria Geburt), um 10 Uhr Pontifikalam: Missa „O clemens, o pia, o dulcis Virgo Maria!“ von Dr. Johann Benz, Graduale Benedicta et venerabilis von Josef Krejci, Offertorium Beata es von Anton Foerster.

In der Stadtpfarrkirche St. Jakob.

Sonntag, den 8. September (Geburtsfest der sel. Jungfrau Maria), um 9 Uhr Hochamt: Messe in D-dur von Karl Kempter, Graduale Benedicta et venerabilis von Anton Foerster, Offertorium Beata es Virgo Maria von J. B. Tisch.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 3062 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

September	Zeit der Beobachtung	Barometerstand auf 5000 m reduziert	Lufttemperatur nach Gefülls	Wind	Aufsicht des Himmels	Wiederholung hinter 24 St. hinter 90 Minuten
6	2 II. N.	739.7	21.1	N. schwach	halb bew.	
6	9 II. Ab.	741.1	16.2	S. schwach	heiter	

7 7 II. F. 743.1 12.0 S. schwach Nebel 0.0
Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 15.9°, Normale 16.2°.

Verantwortlicher Redakteur
(in Vertretung): Dr. Josef Tominek.

Bei Nieren- und Blasenleiden,
Harnries, Harnbeschwerden,
und Gicht, bei Zuckerharnruhr,
bei Catarrhen der Atemungs- und
Verdauungs-Organen

wird die BOR- und Lithion-hältige

Salvator-Quelle

mit ausgezeichnetem Erfolg angewendet.

Harntreibende Wirkung.

Eisenfrei.

Leicht verdaulich.

Angenehmer Geschmack

Absolut rein.

Constante

Zusammensetzung.

Medicinal-Wasser
und
dietäisches Getränk
ersten Ranges.

Besonders jenen Personen
empfohlen, welche zufolge
sitzender Lebensweise an
Harnsaurer Diathese und
Hämorrhoiden, sowie
gestörtem Stoffwechsel
leiden.

Aerztliche Gutachten, Zeugnisse über Heilerfolge und sonstige
Brunnenschriften stehen gratis und franco zu Diensten.

Hauptniederlage in Laibach:
Michael Kastner, Peter Lassnik.



HOTEL ILIRIJA.

Auf allgemeines Verlangen.
Samstag und Sonntag
KONZERT
des weltberühmten
Verdi-Ensembles.

Anfang halb 8 Uhr abends. Eintritt frei.

Sonntag den 8. September 1907
Frühstück-Konzert

Anfang um 9 Uhr vormittags. Eintritt frei.

Die Konzerte finden bei jeder Witterung statt.

Um zahlreichen Besuch bittet hochachtungsvoll
(3575) 2 **Fritz Novak, Hotelier.**

Schweizerhaus.

Jeden Sonntag: 4 Konzerte
des Laibacher Streichsextettes, und zwar
um 7 Uhr früh, 10 Uhr vormittags, 3 Uhr
nachmittags und 7 Uhr abends.

Täglich: 2 Konzerte, um 3 Uhr
nachmittags und um 7 Uhr abends.

Eintritt stets frei.

Zu zahlreichem Besuch lädt höflichst ein
J. KENDA, Restaurateur.

(2211) 15



(2368) 30-25

Bester Erfrischungstrunk

MATTONI'S
GIESHHÜBLER

naturlicher
alkalischer

SAUERBRUNN

Korkbrand
Reinheit des Geschmackes,
Perlende Kohlensäure,
leicht verdaulich, den
ganzen Organismus
belebend.

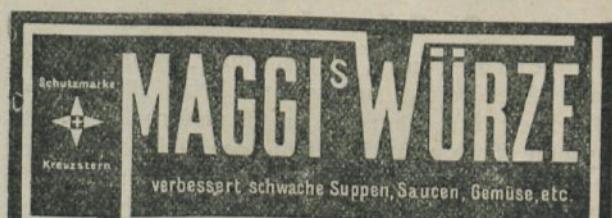
Niederlage bei den Herren Michael Kastner und
Peter Lassnik in Laibach. (3434)
Um Unterschiebungen vorzubereiten, werden die P. T.
Konsumenten von „Mattoni's Gießhübler“ gebeten, die Originalflasche
Gießhübler Sauerbrunn bei Tische vor ihren Augen öffnen zu lassen und
den Korkbrand zu beachten.

Unterricht

in der französischen Sprache

erteilt eine durch langjährige Praxis erfahrene Französin.
Gefl. Angebote unter „Französin“ an die Administra-
tion dieser Zeitung erbeten.

(3569) 3-2



(3525) 3-1

Dankdagung.

Für die zahlreichen, aus nah und fern uns
zugekommenen Beweise herzlichster Teilnahme an
dem unerlässlichen Verluste, der uns durch das
Hinscheiden unseres immtig geliebten Familienober-
hauptes, des hochwohlgeborenen Herrn Hofrates

Felix Schaschel

betroffen, für die prachtvollen Kranspenden sowie
für die ehrenvolle Beteiligung an der Leichenfeier
sprechen den wärmsten Dank aus
die trauernden Familien Schaschel-Pessia.

Laibach, am 6. September 1907.

Messaline-
u. Radium-

Seide

Gestreifte
u. karierte

Seide

Louisine-
u. Taffet-

Seide

Peckin-
u. Polaire-

Seide

Henneberg, Zürich.

für Blusen und Roben in allen Preislagen, sowie stets das Neueste in schwarzer, weißer und
farbiger „Henneberg-Seide“ von 60 Kreuzern bis fl. 11.35 per Meter. — Franco und
Schon verziert ins Haus. Muster umgehend.

(58) 7-5

Seiden-Fabrik.



Schmerzerfüllt teile ich allen Verwandten, Freunden und Bekannten mit, daß mein guter Vater, der Herr

Franz Renier

in seinem 79. Lebensjahr selig im Herrn entschlafen ist. Die Begräbnisfeierlichkeiten finden in der hiesigen Stadtpfarrkirche Freitag, am 6. September d. J. um 10 Uhr statt, von wo aus der vielgeliebte Tote zur letzten Ruhestätte in die eigene Gruft übertragen werden wird.

Gurkfeld, am 4. September 1907.

Johann N. Renier
(3581) 2-2
Stadtpfarrer.

Josef Ogrin, f. f. Polizeirat, gibt im eigenen sowie im Namen aller übrigen Verwandten hiermit Nachricht von dem höchstbetrübenden Hinscheiden seines innigstgeliebten Bruders, bzw. Schwagers und Onkels, des Herrn

Karl Ogrin

k. u. k. Oberst

welcher Mittwoch den 4. September 1907, um 6 Uhr früh, nach kurzem schweren Leiden und Empfang der heil. Sterbesakramente im 49. Lebensjahr selig in dem Herrn entschlafen ist.

Die irdische Hülle des teuren Verbliebenen wird Samstag den 7. d. M., präzise 1 Uhr nachmittags, in der Leichenhofkapelle des f. u. k. Garnisons-Spitales Nr. 1 (IX. Bezirk, Sensengasse Nr. 2) feierlich eingegangen, sodann nach Kainburg in Krain überführt und daselbst im Familiengrabe zur ewigen Ruhe bestattet.

Die heil. Seelenmesse wird Montag den 9. d. M., um 9 Uhr vormittags, in der Kapelle des f. u. k. Garnisons-Spitales Nr. 1 (Eingang IX. Bez., Van Swietengasse Nr. 1) gelesen.

Wien, am 4. September 1907.

(3591)

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 205.

Samstag den 7. September 1907.

(3513) 3-1

Kundmachung.

An der f. f. Kunstgewerblichen Fachschule in Laibach beginnt für die Abteilungen: Tagesschule für Holzbearbeitung, Tagesschule für Kunststicke und Spikenarbeiten, offener Zeichensaal für Meister und Gehilfen, offener Zeichensaal für Damen das Schuljahr 1907/1908

am 19. September.

Neu eintretende Schüler und Schülerinnen haben sich in Begleitung ihrer Eltern oder deren Stellvertreter

am 16. oder 17. September 1907 in der Direktionslanglei (Alter Markt 34) vorzustellen.

Die Tagesschule für Holzbearbeitung besteht aus einem zweijährigen Vorbereitungskurs und aus Fachabteilungen für Bau- und Möbelsticke, Drechslerie, Schnitzerei und Bildhauer mit je drei Jahrgängen.

Der Vorbereitungskurs ist für Volksschulpflichtige Knaben bestimmt und hat die Aufgabe, für die genannten Fachabteilungen oder für ein Gewerbe überhaupt vorzubereiten und er setzt demnach die unteren Klassen einer Mittelschule.

Die Winterkurse für Bauhandwerker (Maurer, Steinmeise und Zimmerleute) beginnen am 3. November.

Die Einschreibungen finden in den letzten zwei Wochen vor Beginn der Kurse statt. Jeder Kurs dauert drei Wintersemester zu je fünf Monaten und hat die Aufgabe, die Frequentanten zur Ablegung der geistlich vorgeschriebenen Meisterprüfungen vorzubereiten.

Aufnahmsbedingungen:

A. An der Tagesschule für Holzbearbeitung:

I. Jahrgang, Vorbereitungskurs: Die Absolvierung der Volksschule und ein Alter von 12 Jahren.

II. Jahrgang: Die Kenntnis des Lehrstoffs des I. Jahrganges und ein Alter von 13 Jahren.

Fachabteilungen:

Die Absolvierung des Vorbereitungskurses oder der Bürgerschule oder von drei Klassen des Unterghymnasiums, wobei ungenügende Noten aus Latein und Griechisch nicht in Betracht gezogen werden; ein Alter von 14 Jahren.

B. An der Tagesschule für Kunststicke und Spikenarbeiten:

Die Absolvierung der Volksschule und ein Alter von 14, ausnahmsweise auch schon von 12 Jahren.

C. In die beiden offenen Zeichensäle finden die Aufnahmen nach Maßgabe der verfügbaren Plätze das ganze Schuljahr hindurch statt.

D. An den Winterkursen für Bauhandwerker:

Der Lehrbrief des betreffenden Baugewerbes und ein Alter von 18 Jahren.

Laibach, 1. September 1907.

f. f. Direktion.

(3430) 3-2

Kundmachung.

An der f. f. Staats-Überrealschule in Laibach werden die im September-Termine für das Schuljahr 1907/1908 stattfindenden Aufnahmsprüfungen zum Eintritt in die I. Klasse

Montag den 16. September, von 8 Uhr vormittags angefangen, abgehalten.

Laibach, 1. September 1907.

f. f. Direktion.

(3430) 3-2

Kundmachung.

An der f. f. Staats-Überrealschule in

Laibach werden die im September-Termine

für das Schuljahr 1907/1908 stattfindenden Aufnahmsprüfungen zum Eintritt in die I. Klasse

Montag den 16. September, von 8 Uhr vormittags angefangen, abgehalten.

Laibach, 1. September 1907.

f. f. Direktion.

(3430) 3-2

Kundmachung.

An der f. f. Staats-Überrealschule in

Laibach werden die im September-Termine

für das Schuljahr 1907/1908 stattfindenden Aufnahmsprüfungen zum Eintritt in die I. Klasse

Montag den 16. September, von 8 Uhr vormittags angefangen, abgehalten.

Laibach, 1. September 1907.

f. f. Direktion.

(3430) 3-2

Kundmachung.

An der f. f. Staats-Überrealschule in

Laibach werden die im September-Termine

für das Schuljahr 1907/1908 stattfindenden Aufnahmsprüfungen zum Eintritt in die I. Klasse

Montag den 16. September, von 8 Uhr vormittags angefangen, abgehalten.

Laibach, 1. September 1907.

f. f. Direktion.

(3430) 3-2

Kundmachung.

An der f. f. Staats-Überrealschule in

Laibach werden die im September-Termine

für das Schuljahr 1907/1908 stattfindenden Aufnahmsprüfungen zum Eintritt in die I. Klasse

Montag den 16. September, von 8 Uhr vormittags angefangen, abgehalten.

Laibach, 1. September 1907.

f. f. Direktion.

(3430) 3-2

Kundmachung.

An der f. f. Staats-Überrealschule in

Laibach werden die im September-Termine

für das Schuljahr 1907/1908 stattfindenden Aufnahmsprüfungen zum Eintritt in die I. Klasse

Montag den 16. September, von 8 Uhr vormittags angefangen, abgehalten.

Laibach, 1. September 1907.

f. f. Direktion.

(3430) 3-2

Kundmachung.

An der f. f. Staats-Überrealschule in

Laibach werden die im September-Termine

für das Schuljahr 1907/1908 stattfindenden Aufnahmsprüfungen zum Eintritt in die I. Klasse

Montag den 16. September, von 8 Uhr vormittags angefangen, abgehalten.

Laibach, 1. September 1907.

f. f. Direktion.

(3430) 3-2

Kundmachung.

An der f. f. Staats-Überrealschule in

Laibach werden die im September-Termine

für das Schuljahr 1907/1908 stattfindenden Aufnahmsprüfungen zum Eintritt in die I. Klasse

Montag den 16. September, von 8 Uhr vormittags angefangen, abgehalten.

Laibach, 1. September 1907.

f. f. Direktion.

(3430) 3-2

Kundmachung.

An der f. f. Staats-Überrealschule in

Laibach werden die im September-Termine

für das Schuljahr 1907/1908 stattfindenden Aufnahmsprüfungen zum Eintritt in die I. Klasse

Montag den 16. September, von 8 Uhr vormittags angefangen, abgehalten.

Laibach, 1. September 1907.

f. f. Direktion.

(3430) 3-2

Kundmachung.

An der f. f. Staats-Überrealschule in

Laibach werden die im September-Termine

für das Schuljahr 1907/1908 stattfindenden Aufnahmsprüfungen zum Eintritt in die I. Klasse

Montag den 16. September, von 8 Uhr vormittags angefangen, abgehalten.

Laibach, 1. September 1907.

f. f. Direktion.

(3430) 3-2

Kundmachung.

An der f. f. Staats-Überrealschule in

Laibach werden die im September-Termine

für das Schuljahr 1907/1908 stattfindenden Aufnahmsprüfungen zum Eintritt in die I. Klasse

Montag den 16. September, von 8 Uhr vormittags angefangen, abgehalten.

Laibach, 1. September 1907.

f. f. Direktion.

(3430) 3-2

Kundmachung.

An der f. f. Staats-Überrealschule in

Laibach werden die im September-Termine

für das Schuljahr 1907/1908 stattfindenden Aufnahmsprüfungen zum Eintritt in die I. Klasse

Montag den 16. September, von 8 Uhr vormittags angefangen, abgehalten.

Laibach, 1. September 1907.

f. f. Direktion.

(3430) 3-2

Kundmachung.

An der f. f. Staats-Überrealschule in

Laibach werden die im September-Termine

für das Schuljahr 1907/1908 stattfindenden Aufnahmsprüfungen zum Eintritt in die I. Klasse

Montag den 16. September, von 8 Uhr vormittags angefangen, abgehalten.

Laibach, 1. September 1907.

f. f. Direktion.

(3430) 3-2

Kundmachung.

An der f. f. Staats-Überrealschule in

Laibach werden die im September-Termine

für das Schuljahr 1907/1908 stattfindenden Aufnahmsprüfungen zum Eintritt in die I. Klasse

Montag den 16. September, von 8 Uhr vormittags angefangen, abgehalten.

Laibach, 1. September 1907.

f. f. Direktion.

(3430) 3-2

Kundmachung.